

**ZUR ONTOLOGIE VON GESELLSCHAFT UND RAUM –
BENNO WERLENS KONZEPT EINER SOZIALGEOGRAPHIE DER
ALLTÄGLICHEN REGIONALISIERUNG**

Peter WEICHHART, Salzburg*

WERLEN Benno (1995), Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen. Band 1: Zur Ontologie von Gesellschaft und Raum (= Erdkundliches Wissen, Heft 116). Stuttgart. 262 S., 9 Tab. ISBN 3-515-06606-3.

Der vorliegende erste Teil des zweibändig angelegten umfassenden Entwurfs einer handlungstheoretisch ausgerichteten "Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen" wurde mit der Absicht geschrieben, "... Antworten auf die Frage nach einer zeitgemäßen sozial-, kultur- und wirtschaftsgeographischen Wirklichkeitsdarstellung vorzubereiten" (S. VII, Hervorhebung P. W.). Der erste Band des Gesamtwerkes bietet also noch keine theoretische und methodologische Neukonzeption der Sozialgeographie, es werden vielmehr in sehr ausführlicher Form die ontologischen Grundlagen und Voraussetzungen für ein solches Vorhaben in ihren geistesgeschichtlichen Zusammenhängen erörtert. Unter "Ontologie" ist dabei in einer ersten Bedeutung die Klärung des ontologischen Status des Gesellschaftlichen zu verstehen, wobei auf die Tradition der Analytischen Philosophie Bezug genommen wird. Die zweite Bedeutung von "Ontologie" bezieht sich auf die menschliche Existenzweise in sozialer Hinsicht.

Im ersten Hauptkapitel diskutiert der Autor diese Problemstellung vor dem Hintergrund der Kontroverse zwischen den sozialwissenschaftlichen Grundpositionen Holismus und Individualismus und geht auf neuere Versuche ein, diese klassische Dichotomie zu überwinden. Während der Holismus gesellschaftliche Systeme (Kollektive) als eigenständige "Meta-Akteure" ansieht, die "mehr" seien als die Summe der sie konstituierenden Mitglieder, geht der Individualismus davon aus, daß soziale Phänomene ausschließlich unter Bezugnahme auf das

* tit.ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Weichhart, Institut für Geographie der Universität Salzburg, Abteilung Humanökologie, A-5020 Salzburg, Hellbrunnerstraße 34

Verhalten von Individuen erklärt werden können. Ausgehend von der Prämisse, daß nur Individuen Akteure sein können, entwickelt WERLEN eine radikal revidierte Version des methodologischen Individualismus als Basis für eine "angemessene Konzeption der sozialen Welt" (S. 36), die er als "methodologischen Dualismus" bezeichnet. Der Autor demonstriert, daß dieses Konzept mit A. GIDDENS' Strukturierungstheorie kompatibel ist.

Das folgende Kapitel befaßt sich mit der zweiten Bedeutungsdimension von "Ontologie" und behandelt die Frage nach den "... je spezifischen sozial-weltlichen Bedingungen traditioneller, prä-moderner und spät-moderner Lebensformen" (S. 74). Als theoretischer Bezugsrahmen für die idealtypische Darstellung der jeweiligen Gesellschafts- und Lebensformen wird die Strukturierungstheorie herangezogen. In ausführlicher Form legt der Autor dar, daß spät-moderne Gesellschaften räumlich und zeitlich "entankert" sind: "Sozial-kulturelle Bedeutungen, räumliche und zeitliche Komponenten des Handelns sind nicht mehr auf festgefügte Weise verkoppelt. Sie werden vielmehr über einzelne Handlungen der Subjekte auf je spezifische und vielfältige Weise immer wieder neu kombiniert" (S. 134). Für eine den aktuellen sozialontologischen Gegebenheiten angemessene Sozial- und Kulturgeographie leitet der Autor daraus die Folgerung ab, daß sinnvollerweise nicht "Raum", sondern das Handeln der Subjekte der Fokus der Forschung sein müsse.

Die beiden Folgekapitel sind der Ontologie des Raumes gewidmet. Sehr detailliert und mit ausführlichen Zitaten belegt, wird hier vor allem die philosophische Diskussion zum Raumbegriff rekonstruiert. Dabei legt WERLEN besonderen Wert auf die Darstellung der Zusammenhänge zwischen den jeweiligen Raumkonzepten und der Deutung der sozialen Welt.

Der Kern dieser Debatte liegt "... in der Frage begründet, ob der Raum an sich eine Entität und eine Substanz ist, die eine Struktur aufweist und kausal wirksam sein kann, oder ob wir räumliche Begriffe, die sich auf räumliche Gegebenheiten beziehen, als irreführende Redensarten über materielle Objekte interpretieren sollen" (S. 145). Als klassische Vertreter der absoluten oder substantialistischen Raumkonzeptionen werden ARISTOTELES, DESCARTES und NEWTON behandelt. Sie und andere Vertreter dieser Konzeption gehen davon aus, daß "Raum" eine eigenständige Entität sei, ein Objekt, das unabhängig von anderen Objekten existiert und dem eine eigene "Wirkkraft" beizumessen ist. Demgegenüber betrachten die "Relationisten" den Raum als eine Ordnung koexistierender Dinge. Das relationale Raumverständnis wird am Beispiel der Überlegungen von LEIBNIZ behandelt, der Raum als "eine Ordnung der gleichzeitigen Dinge" bezeichnet, "... insofern sie zusammen existieren, ohne über ihre besondere Art des Daseins etwas zu bestimmen". Für die "Ontologie des modernen Raumes" ist nach WERLENS Auffassung die epistemologische Deutung von KANT entscheidend, für den Raum nichts anderes darstellt als eine "Möglichkeit der Wahrnehmung, Ordnung

und Beschreibung ausgedehnter Gegebenheiten" (S. 205). Dieses Konzept entspreche dem "Kernaspekt eines modernen Weltbildes", das durch eine Erkenntnistheorie gekennzeichnet ist, in der das "erkennende und handelnde Subjekt die zentrale Position einnimmt" (S. 204/5).

Aus seinen Überlegungen leitet der Autor einige Schlußfolgerungen für eine "handlungskompatible" Raumkonzeption ab. Danach ist "Raum" als formal-klassifikatorischer Begriff zu verwenden, der gleichsam als kognitives Konstrukt jeder Erfahrung vorausgeht, gleichzeitig aber in früheren Erfahrungen begründet ist. Da der Körper handelnder Subjekte einen Bestandteil der physischen Welt darstellt, der "... zwischen dem erlebenden Bewußtseinsstrom der Subjekte und der raum-zeitlichen Welt der Ausdehnung ..." vermittelt (S. 236), ist (in Anlehnung an SCHÜTZ) "... mit der Erfahrung der Räumlichkeit des eigenen Leibes auch die Räumlichkeit aller anderen Dinge entdeckt und gegeben" (S. 237). Da "Raum" kein "Objekt" "neben" oder "hinter" den wahrnehmbaren materiellen Gegebenheiten ist, kann es allerdings keine empirische Raumwissenschaft geben. Demnach "... stellt 'Raum' ein 'Kürzel' für Probleme und Möglichkeiten der Handlungsverwirklichung und der sozialen Kommunikation dar, das sich auf die physisch-materielle Komponente bezieht. Aber statt das 'Kürzel' zu reifizieren, zu verdinglichen, sollten wir uns mit dem beschäftigen, wofür das Kürzel steht" (S. 243).

Eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem Text ist im Rahmen einer kurzen Rezension natürlich nicht möglich. Sie würde – neben einer weitgehenden inhaltlichen Übereinstimmung mit nahezu allen zentralen Thesen des Autors – allerdings auch einzelne kleinere Kritikpunkte zutage bringen. So kann der Rezensent etwa der Aussage, daß ausschließlich materielle Gegebenheiten eine "... erdräumlich lokalisierbare Existenz aufweisen ..., nicht aber (immaterielle) subjektive Bewußtseinsgehalte, soziale Normen und kulturelle Werte" (S. 3) nur bedingt zustimmen. Zwar trifft es natürlich zweifellos zu, daß immaterielle Gegebenheiten ihrem ontologischen Status nach schon definitionsmäßig in der materiellen Welt nicht lokalisiert werden können. Gerade für eine handlungstheoretisch fundierte Sozialgeographie ist aber das Faktum festzuhalten, daß Bewußtseinsinhalte, Normen und Werte sich häufig auf materielle Gegebenheiten beziehen und eben durch diesen Bezug ihren handlungsrelevanten sozialen Sinn erhalten. Normen und Werte haben in der Regel Gültigkeitsbereiche, die sehr wohl erdräumlich lokalisierbar sind, Bewußtseinsinhalte sind als mentale Projektionen von und Reflexionen über lokalisierbare und räumlich-relationale materielle Gegebenheiten durchaus im Sinne eines relationalen wie epistemologischen Konzepts von "Räumlichkeit" interessante und relevante Gegenstände sozialgeographischer Analysen. Weiteren Diskussionsbedarf sehe ich etwa darin, daß die von WERLEN für die Spät-Moderne angenommene klare Unterscheidung zwischen Zeichen und Bezeichnetem zwar im Prinzip, nicht aber in jedem Falle für kognitive Prozesse alltagsweltlicher Argumentationen zutrifft. Ähnliche Vorbehalte gelten für die –

im Prinzip völlig korrekte – Forderung, den "Zuständigkeitsbereich" des Raum-begriffes für die physische Welt nicht zu überschreiten. Eine "Mißachtung des angemessenen Zuständigkeitsbereiches" führt tatsächlich zu "inadäquaten Reduktionen, die dann zu empirisch ungültigen Folgerungen verleiten" (S. 240). Derartige Reduktionen (vom Typus "südlich von Rom sind die Leute arbeits-scheu") kommen aber – wie WERLEN selbst anmerkt – im alltagsweltlichen Dis-kurs durchaus sehr häufig vor. Es scheint daher legitim, sinnvoll und notwendig, gerade im Rahmen einer handlungsorientierten Sozialgeographie derartige "Fehl-leistungen" zu analysieren und ihre kognitiven wie sozialen Hintergründe aufzu-decken.

Was die formale Präsentation seiner Gedankengänge betrifft, orientiert sich der Autor offensichtlich am Stil englischsprachiger Vorbilder. Er ist ausdrücklich um eine didaktisch aufbereitete Präsentation bemüht, kommt dem Leser durch pointierte Formulierungen entgegen, setzt als Verständnishilfe gezielt immer wieder auch inhaltliche Redundanzen in Form wiederholender Zusammenfassungen ein und scheut sich nicht, seine Interpretationen und Überlegungen durch sehr ausführliche wörtliche Zitate zu belegen. Zahlreiche Querverweise zu den im zwei-ten Band vorgesehenen Ausführungen wecken beim Leser zwar erhebliche Er-wartungsspannungen, wirken aber, da sie inhaltlich meist unspezifizierte Ankün-digungen bleiben, gelegentlich doch etwas ermüdend.

Insgesamt ist der Text zweifellos als eine gedanklich brillante, detailliert belegte und argumentativ über weite Strecken vollinhaltlich überzeugende Rekonstruktion der Raum- und Gesellschaftskonzepte der abendländischen Geistesgeschich-te zu qualifizieren, deren besonderes Augenmerk im Aufzeigen der gesellschafts-politischen Implikationen der diskutierten Auffassungen sozialräumlicher Realit-ät gelegen ist.

Man darf auf die Rezeption des Werkes durch die Fachwelt gespannt sein. Da WERLENS Argumentationsstil doch weit außerhalb der gängigen Denkmuster inner-geographischer Diskurse angesiedelt ist und inhaltlich, formal und stilistisch eher dem Duktus philosophischer Reflexionen entspricht, ist nicht nur heftiger Wider-spruch, sondern – schlimmer noch – schlichte Ignoranz seitens der traditionalisti-schen Geographie zu befürchten. Da unser Fach aber gerade gegenwärtig eine systematische und fundierte Abklärung der so zentralen Begriffe "Raum" und "Gesellschaft" benötigt, hofft der Rezensent, daß seine Befürchtung unbegründet ist und das Buch eine intensive und seriöse Diskussion stimulieren wird.

Eine fundierte Einschätzung des von der Zielsetzung her überaus ambitionierten Gesamtprojekts einer handlungstheoretisch begründeten und auch empirisch rele-vanten Neukonzeption der Sozialgeographie kann allerdings erst nach Vorliegen des zweiten Bandes erfolgen. Der erste Band spannt jedenfalls sehr hochgesteckte Erwartungshorizonte auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [138](#)

Autor(en)/Author(s): Weichhart Peter

Artikel/Article: [Zur Ontologie von Gesellschaft und Raum - Benno Werlens Konzept einer Sozialgeographie der alltäglichen Regionalisierung 270-273](#)